

Zeitschrift: Collection cahiers d'artistes
Herausgeber: Pro Helvetia
Band: - (2004)
Heft: -: Markus Wetzel

Artikel: Markus Wetzel
Autor: Wetzel, Markus / Strauss, Dorothea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-555528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

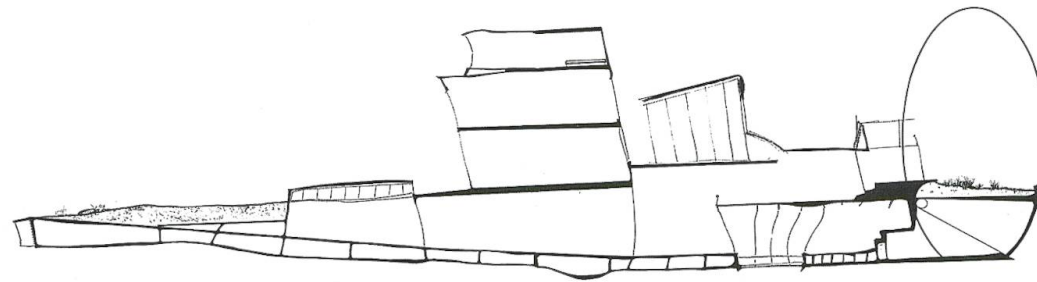
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

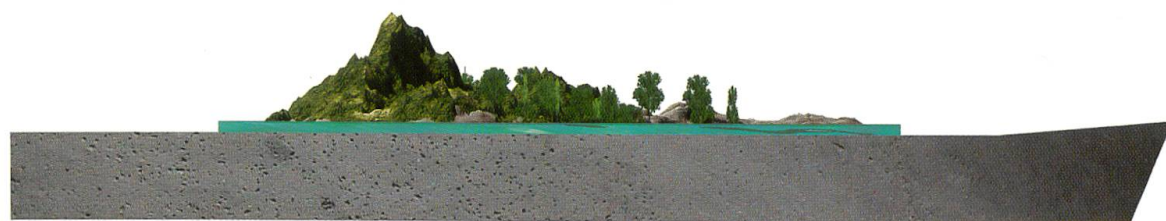
The image is a full-page background painting of a seascape. The sea is depicted with horizontal brushstrokes in various shades of blue and green, creating a sense of depth and movement. The sky is a pale, hazy blue with soft, wispy clouds. The overall mood is serene and expansive. The name 'Markus Wetzel' is written in a clean, white, sans-serif font in the lower-left quadrant of the image.

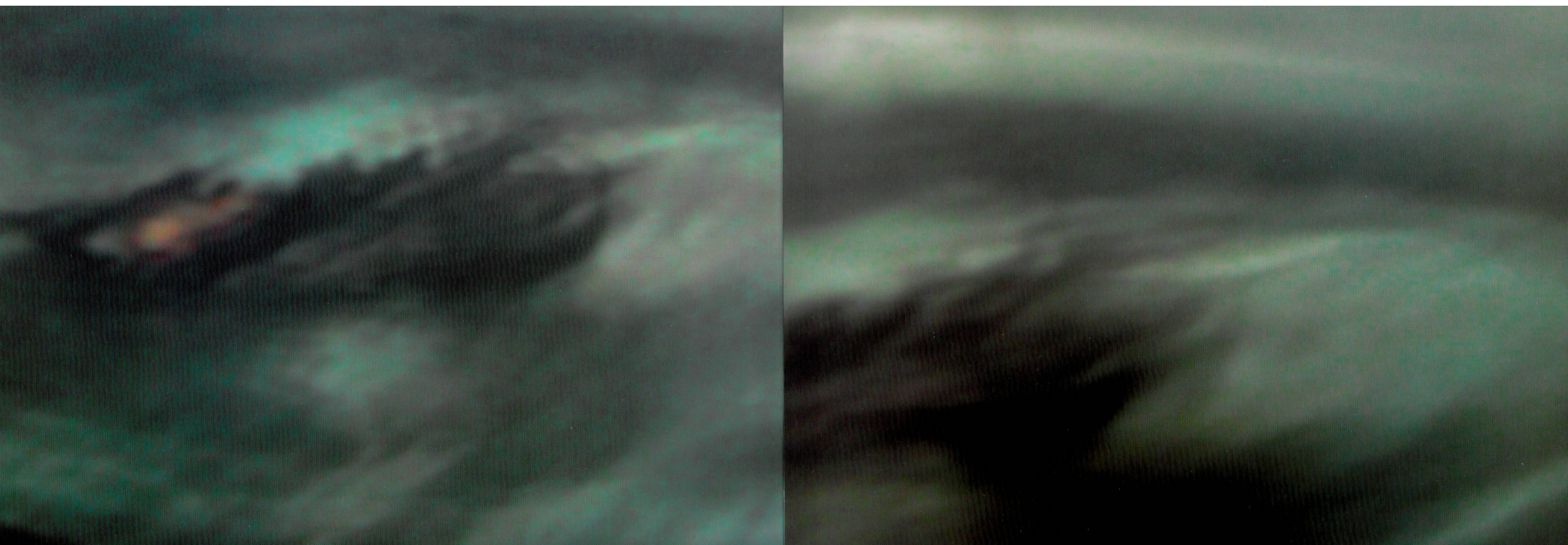
Markus Wetzel

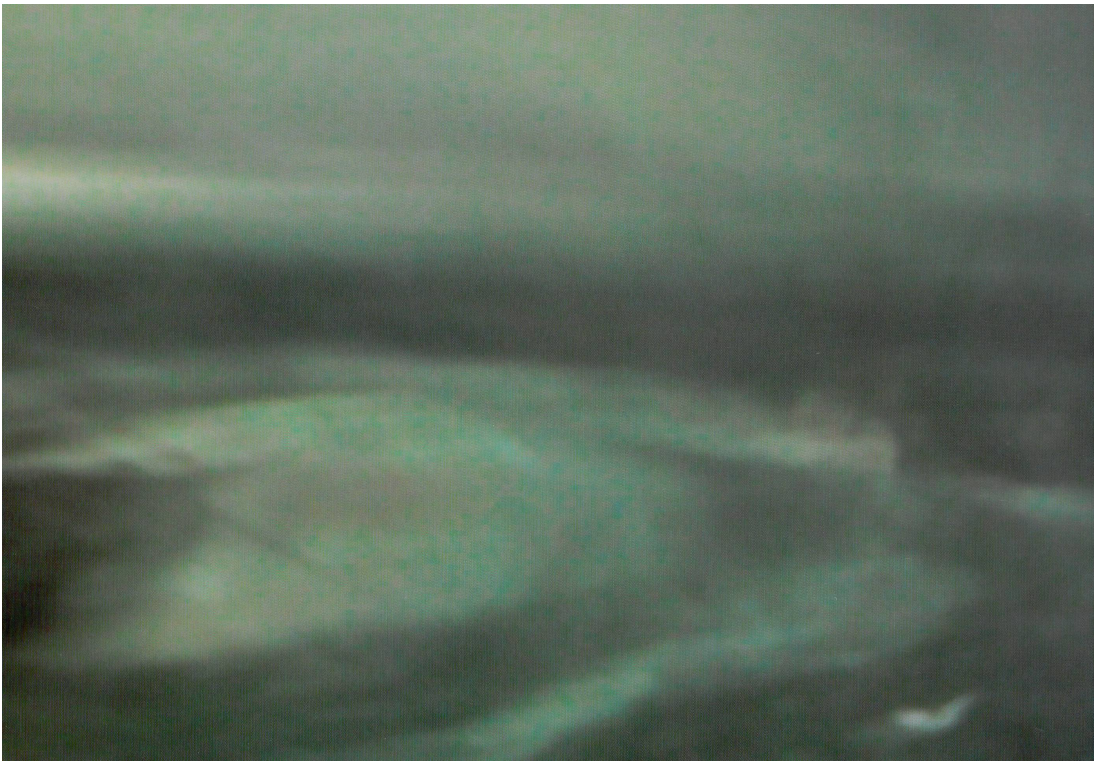
nowhere near











«heavy seas – I should survive this storm»

Video einer Postkarte des Bildes «Fishermen»
von J. M. W. Turner

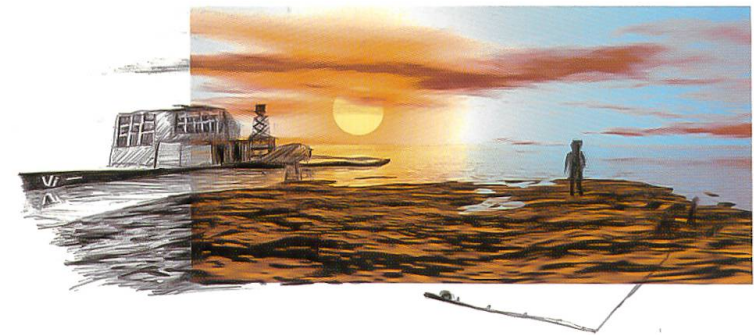
Video of postcard of the painting «Fishermen»
by J. M. W. Turner

Hat man den Querschnitt vor Augen, erkennt man, dass grosse Teile des schwimmenden Berges ausgehöhlt sind und einst als Wohn-, Arbeits- und Technikräume genutzt wurden. Ein dünnwandiger, eiförmiger Raum mit seltsamen, versteinerten Pflanzen, die untereinander verkabelt sind, muss eine Art von Energiegewinnung ermöglicht haben. Irgendwie absorbiert die Trägheit der Masse das Auf und Ab der Wellen und man vergisst, dass die ganze Konstruktion schwimmend auf dem Meer liegt.

Das Arbeitsstudio mit Aussicht auf das endlose Meer ist in den Fels der Steilküste gehauen. Sieben Schritte davon entfernt, neben der Hundehütte, befindet sich der Eingang, welcher kaum zu sehen ist, da er von Büschen und Gras dicht überwachsen ist. Der kleine Hafen ist durch eine Felszunge und den Betonsteg vor grossen Wellen geschützt. Zudem ermöglicht bei extremen Wetterverhältnissen eine raffinierte Hydraulik das Anheben des Hafenbeckens, so dass man die Boote trocken legen und den Hafen «schliessen» kann. Alles scheint unberührt.

Looking at the cross-section, one recognizes that large sections of the swimming mountain are hollowed out and were once used as living, working and technical spaces. A thin-walled, egg-shaped space with strange, ossified plants connected up by wires must have enabled energy to be generated in some way. Somehow the inertia of the mass absorbs the rolling of the waves; one forgets that the whole construction is swimming in the sea.

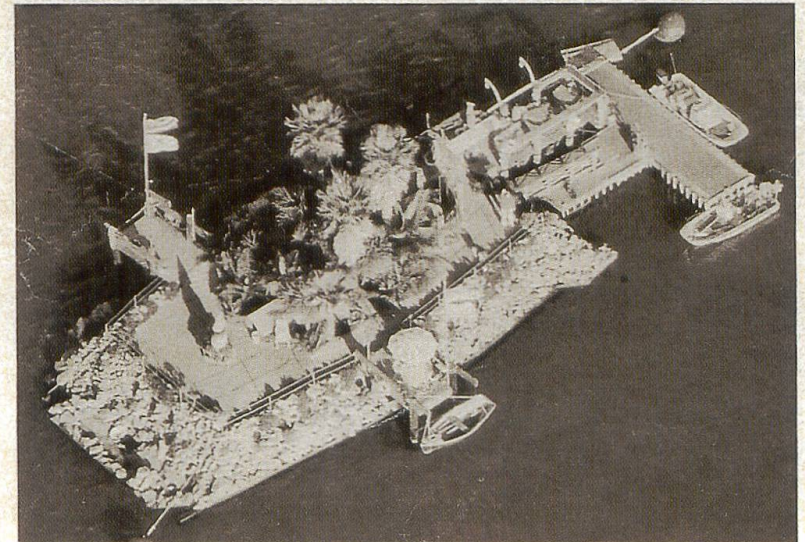
The studio with a view of the endless sea is hewn into the rock of the steep coastline. Seven steps away, next to the kennel, there is a barely visible entrance thickly overgrown with bushes and grass. A rocky promontory and concrete pier protect the little harbour from the big waves. Moreover, in extreme weather, a clever hydraulic system allows the harbour basin to be lifted so the boats can be put into dry-dock and the harbour 'closed'. Everything seems untouched.





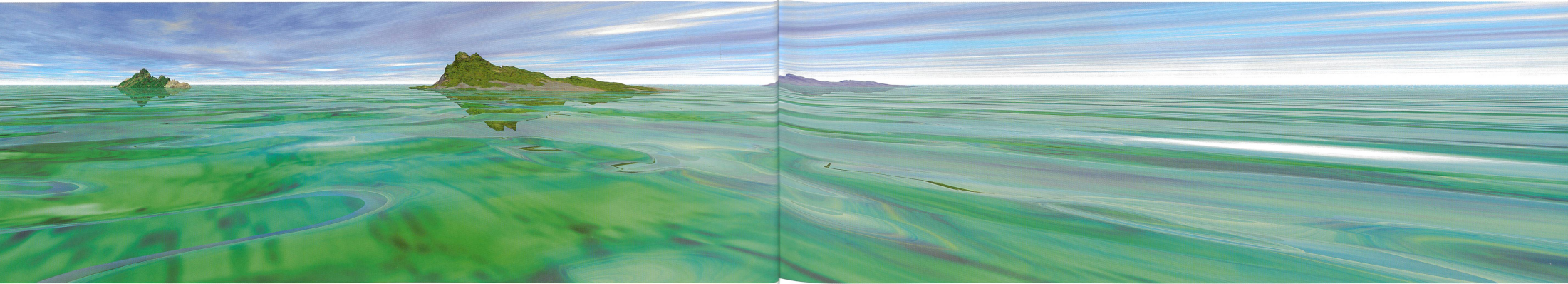
beleute einen Franziskanermönch mit „Playboy“ gezeigt und ihn mit Blick gen Himmel stammeln lassen: „Und alles, was sie zeigen, hast Du erschaffen.“ Die Begründung für seinen Einstellungsbeschluß holte sich Tscheppe aus der Bibel. Schon Paulus habe in seinem Brief an Titus geschrieben, „den Reinen ist alles rein“. Folglich müsse eine solche Abbildung auch einen Franziskanermönch „wahrscheinlich unberührt lassen“. Schließlich könne an Nackten nichts Schlechtes sein, da Gott, nach Genesis

Forbes Kiddoo, 49 (Photo r.), Schiffskonstrukteur im kalifornischen Sausalito, erfüllt sich in seiner Freizeit den Traum von der eigenen Insel. Unterschied zum üblichen Makler-Angebot: Kiddoos wohnliches Eiland kann schwimmen und ist somit frei von politi-









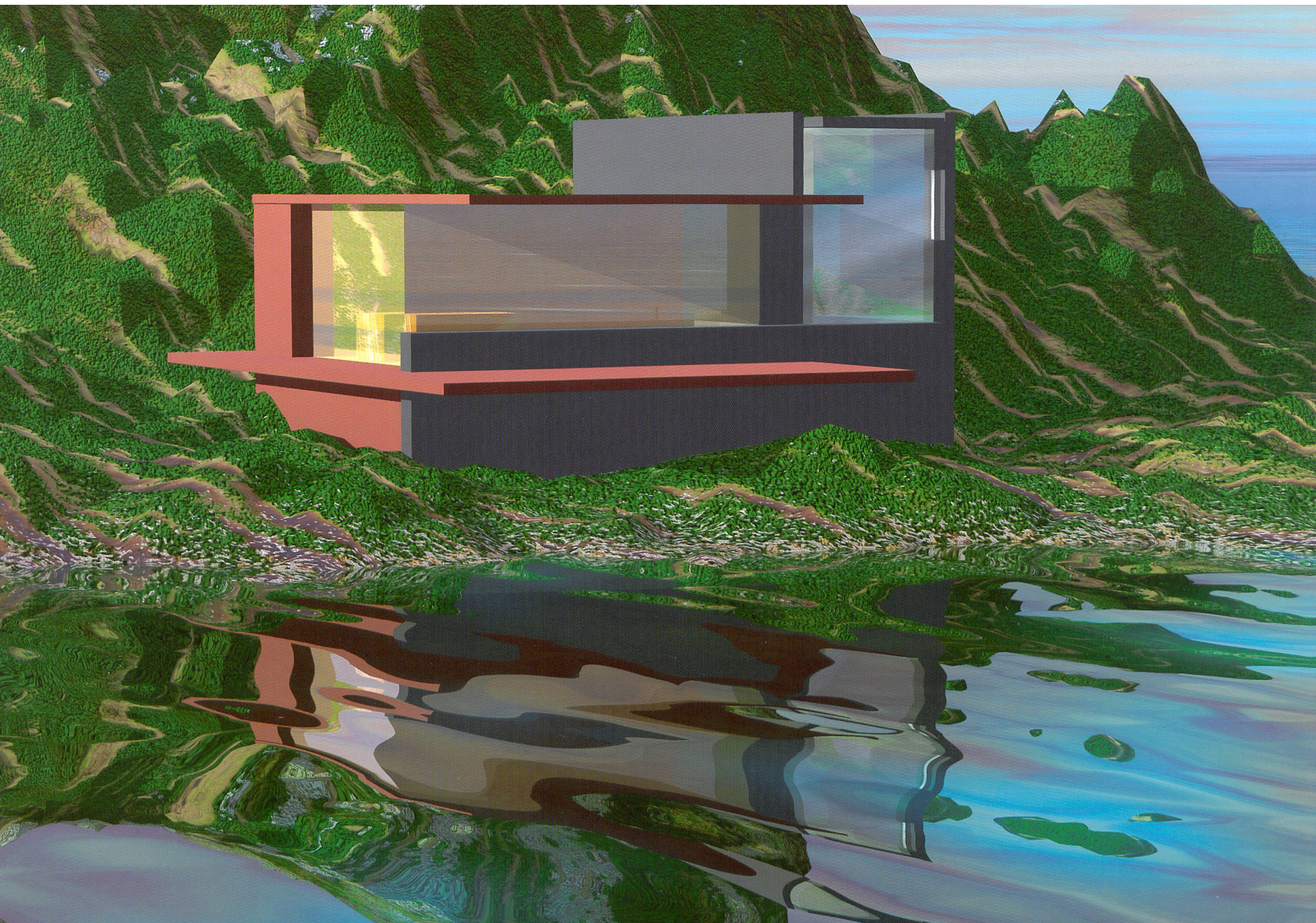


Eines meiner Lieblings-Inselbilder von Arnold Böcklin ist «Odysseus und Kalypso». Es ist auf hintergründige Weise ein so unfassbar trauriges Bild, dass man beinahe weinen möchte über die entwaffnende malerische Umsetzung der ausweglosen Situation zwischen diesen beiden Menschen.

Kalypso hat Odysseus Unsterblichkeit versprochen, wenn er bei ihr bleibt, doch er ist ihrer überdrüssig geworden, er will nach Hause. Wie eine gemeisselte Statue steht er mit dem Rücken zum Betrachter auf einem Felsvorsprung und schaut aufs Meer hinaus. Eng in einen dunkelblauen Mantel gehüllt, scheint er nur noch physisch anwesend. Kalypso hingegen ist kaum bekleidet. In verführerischer Pose sitzt sie nicht weit von Odysseus entfernt auf einem kirschroten Tuch, ebenfalls auf einem Felsen. Ihre Haut leuchtet hell und transparent, sie schaut sehnsüchtig zu Odysseus. Umsonst. Sie wird ihn gehen lassen müssen, weil sie sein Unglück nicht mehr erträgt.

Inseln. Kaum eine geographische Erscheinungsform, die mehr Fantasien auslöst als die Insel. Sei es in dem Bild «Odysseus und Kalypso», der Erzählung von Robinson Crusoe, der Sage von Atlantis, dem Roman über den Grafen von Monte Christo oder einfach nur im Hochglanzheft der touristischen Luxusdestination Mauritius. Inseln wohnt das gewisse Etwas inne. Zwischen Sehnsucht nach Freiheit, Abenteuer, Gefahr und Idylle und dem menschlichen Hang nach fantasievoller Übertreibung entstehen Geschichten, Gemälde, Filme, das ganze Arsenal künstlerischer Illusionen.

Markus Wetzel generiert seine Inseln am Computer, doch in Wahrheit entspringen auch sie natürlich zu allererst der eigenen Fantasie, der eigenen



Sehnsucht. Sich an einen unbekannten Ort träumen, heisst nicht nur der Realität zu entfliehen, obwohl auch dies in manchen Fällen durchaus wichtig ist. Sich fortträumen kann auch bedeuten, die Suche nach genau den Momenten zu erweitern, die in der Lage sind, im Grunde Unaussprechbares und Unsichtbares in ein Bild zu bannen.

Wetzel entwickelt seine Inseln wie ein Architekt, wie ein zukünftiger Bauherr. Auf der Basis der Formulierung verschiedener Bedingungen und Wünsche, was man auf einer Insel alles braucht und sich erträumt, beginnt er seine Inseln zu bebauen. Die verschiedenen Architekturen wie Häuser, Bootsstege, Boote oder auch die teilweise farblich überschwänglichen Himmel- und Wasserflächen erinnern mehr an ein Computerspiel, als dass sie versuchen würden, eine emotionale Anbindung an die Realität zu imitieren. Dadurch erscheinen sie modellhaft, und ihr Abstraktionsmodus geht gerade so weit, dass sie einerseits wie Studien für eine zukünftige Realisierung wirken und andererseits aufgrund ihrer Künstlichkeit eine autonome Stellung gegenüber der Realität einnehmen. Dennoch, trotz ihrer Künstlichkeit, berühren sie. Und dies nicht nur angenehm, sondern auch auf manchmal fast unerträgliche Weise, denn ihre Süßlichkeit ist nicht nur verführerisch. Sie stösst auch auf Misstrauen, und zwar ästhetisch wie auch inhaltlich. Markus Wetzel hält genau diesen ambivalenten Zustand in einer Schwebelage und generiert auf diese Weise einen Raum unterschwelliger Bedenken.

In diesem Zusammenhang lohnt sich nochmals ein Blick auf «Odysseus und Kalypso»: Das Gemälde von Böcklin zeigt das Ende einer Beziehung. Und

diese lässt sich zwar mit dem Wort Trennung umschreiben, doch das wirklich Tragische vermittelt Böcklin in einer paradox-komplexen malerischen Verdichtung verschiedener Gegensätze zwischen hell und dunkel, männlich und weiblich oder auch verbindlich und unverbindlich. Die unwiderrufliche Trennung der beiden zeigt er, indem er einen Ort inszeniert, der gleichzeitig als Infragestellung seiner selbst konzipiert ist. Die einzelnen kompositorischen Bildteile stossen sich ab, fallen auseinander und ergeben doch eine Einheit. Und diese erscheint unwiderruflich «uneins». Für unsere Insel-Thematik bedeutet das konkret, dass dieser Ort Metapher eines nicht gesicherten Terrains ist, wodurch das eigentliche, nämlich die Geschichte einer Trennung, dramaturgisch noch gesteigert wird. Die Insel gerät zum metaphorischen Ort eines nie Dagewesenen: einer Hoffnung auf Kontinuität.

Wetzel verwendet Inseln als Realitätsform und Fiktion zugleich: seine Computerbilder und installativen Objekte der verschiedenen Stadien der jeweiligen Inselbebauungen dehnen den fiktiven, modellhaften Raum bis zu dem Moment, in dem die Fiktion in die Realität kippen kann. Konkret bedeutet das in seinen Arbeiten, dass er durchaus daran interessiert ist, auch eine real existierende Insel zu erwerben, diese zu bespielen und zu bebauen. Dies ist kein Widerspruch, sondern basiert auf seinem grundsätzlichen künstlerischen Interesse an einer Überlagerung unterschiedlicher Umgangsformen mit Wirklichkeit. Besonders deutlich wird das in einer Arbeit, die er vor drei Jahren anlässlich der Gruppenausstellung «Work Out – Projekt Zukunft» in der Städtischen Galerie Böblingen realisierte:

Im See des Stadtparks baute Wetzlar ein Floss mit einer Treppe zu einem ins Wasser gebauten Eingang, einem fiktiven Metroeingang. Das stegähnliche Floss war mit Graffiti besprüht und erinnerte somit an eine wirkliche Metrostation. Am Floss lag ein kleines Boot, das dazu dienen sollte, von der Metrostation ans Land oder auf die Insel zu kommen. Diese Arbeit war auf unironische Weise eine Anspielung auf Martin Kippenbergers Metro-Projekt und nutzte auf diese Weise bereits «vorhandene» utopische Transportmittel.

Gleichzeitig legte Wetzlar in dieser Installation das erste Mal die Fährte dafür, Utopie und Realität zu verbinden, und zwar auch als übergeordnete Instanz. Damit ist gemeint, dass es nicht nur um den Topos Insel geht, sondern auch um den grundsätzlichen Versuch, Traumwelten und ihre Entsprechungen in der Realität zu verbinden. Inseln bedeuten ihm somit reale Orte wie auch Projektionsflächen der Fantasie, bzw. utopische Orte. Wetzlar möchte sich einerseits einer Form der Realität bedienen – der realen Insel –, andererseits benutzt er die Insel aber auch als einen Ort der Utopie, an dem nichts gesichert, nichts eindeutig erscheint. Oder anders gesagt: Wetzlar möchte Orte schaffen, die sich aus einem produktiven Verhältnis zwischen Fiktion und Realität speisen.

Die ästhetische Anmutungsqualität seiner Computerausdrucke, die mitunter fast unwirklich wirkt, steht im Kontrast zur Idee, tatsächlich eine Insel zu haben, genauso wie die fiktive Inszenierung von Wirklichkeit und das gleichzeitige Auffinden in der Realität zwei völlig entgegengesetzten Identitäten entspricht: Die eine kennt keine Grenzen der Fantasie, kann jedoch

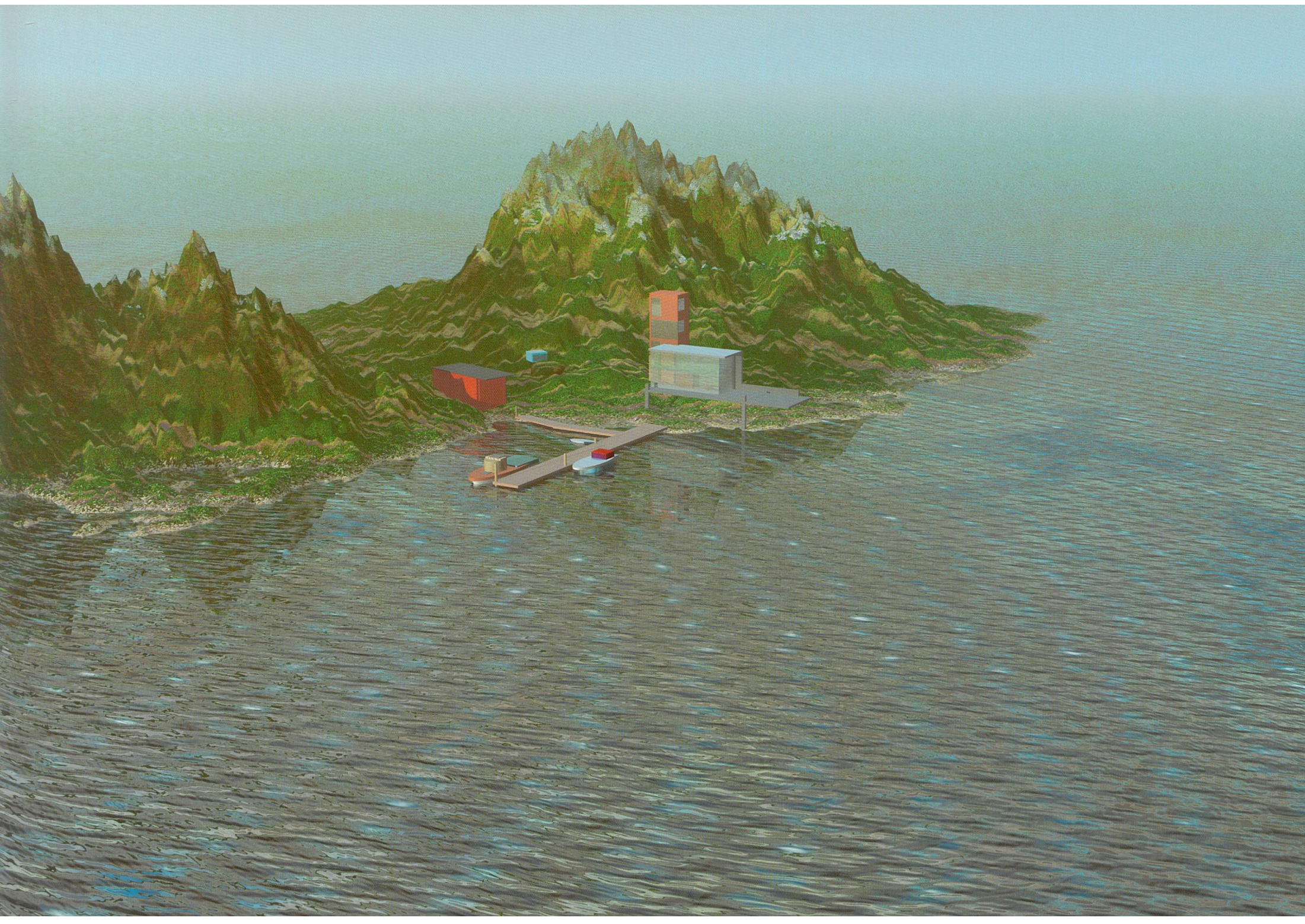
die Lust nach wirklicher Materie nie stillen, und die andere entzaubert zwar die Wunschbilder, wird dafür aber zu einem tatsächlichen, einem wirklich fassbaren Ort.

Die Beobachtung einer Differenz zwischen der Wahrnehmung einer inneren und einer äusseren Realität wird vielleicht durch fiktive und inszenierte Wirklichkeiten erst erlebbar: Auf seinen Inseln geht Markus Wetzlar auf die Suche nach einer nach Innen wirkenden Kraft, mit der glaubhaft und doch inszeniert eine Identität entwickelt wird, die sich durch eine starke Autonomie auszeichnet. Es ist die Autonomie einer nicht sentimental, sondern eher romantisch-pragmatischen Zerrissenheit zwischen Verstand und Gefühl, zwischen Fiktion und Wirklichkeit.

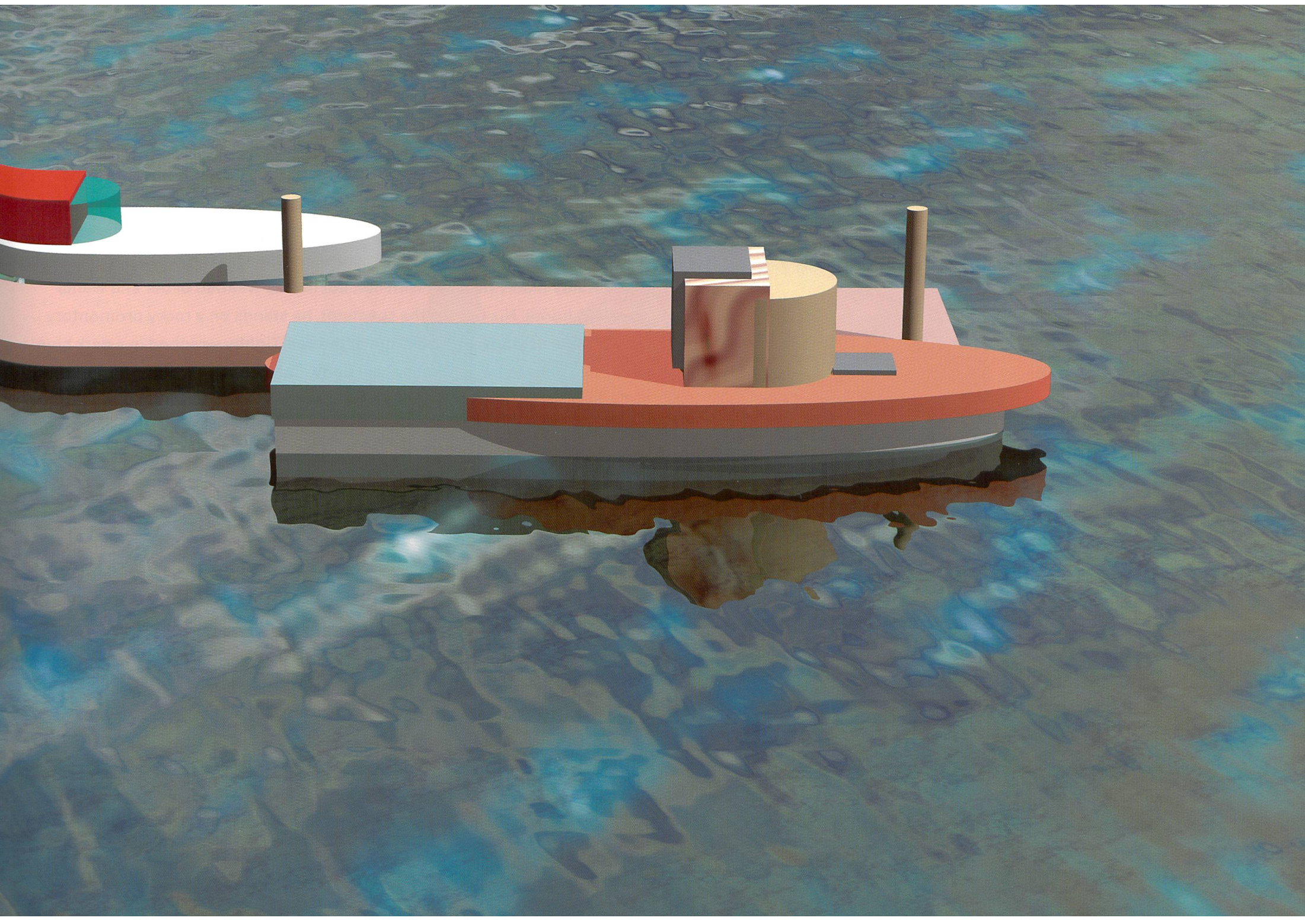
Nächste Seiten / following pages

8.12 (von oben) / 8.12 (from above)

8.06 (grosses Boot) / 8.06 (large boat)







"Odysseus and Calypso" is one of my favorite island paintings by Arnold Böcklin. It possesses such an intangible, enigmatic sadness that makes one almost want to cry at the disarming painterly translation of the hopeless situation of the two people in the picture. Calypso has promised Odysseus immortality if only he stays with her, but he has wearied of her and wants to return home. His back to the spectator, he stands on a rocky promontory like a statue of stone and looks out at the sea. Tightly wrapped in a dark blue coat, he seems to be present only in body. Calypso, on the other hand, is scantily clad and sits seductively on a cherry-red cloth on another rock, not far from Odysseus. Her skin is radiantly transparent, and she is gazing longingly at him. In vain. She will let him go because she can no longer bear his suffering.

Islands. Hardly another geographical phenomenon has sparked more fantasies than islands. Be it in the painting of "Odysseus and Calypso," the story of Robinson Crusoe, the legend of Atlantis, the novel about the Count of Monte Christo or simply the glossy pages of travel brochures for luxury holidays in Mauritius. Islands have that certain something. Between the longing for freedom, adventure, danger and idyll and the human inclination for imaginative exaggeration, stories, paintings and films – the whole arsenal of artistic illusions – are born.

Markus Wetzel generates his islands at the computer, but of course in actual fact they originate in his own imagination, his own longings. Dreaming oneself to be in an unfamiliar place does not merely mean escaping reality, as important as that may be in certain cases. Dreaming oneself away from

«Odysseus und Kalypso», 1883
Arnold Böcklin (1827–1901)
Öl auf Holz / oil on wood, 150×104 cm
Öffentliche Kunstsammlung Basel



one's own life can also mean expanding the search for those special moments capable of capturing images of the unutterable and invisible.

Wetzel develops his islands like an architect or future property owner. Starting out by formulating the diverse needs and desires aroused by an island, he begins developing his islands and building on them. The various architectural elements – houses, landing stages, boats – or the sometimes exuberantly colorful areas of sky and water are more reminiscent of computer games than as to constitute attempts to imitate an emotional connection with reality. This gives his islands the appearance of models, their mode of abstraction going just far enough for them to seem, on the one hand, like studies for future realization, but, because of their artificiality, to possess autonomous status vis-à-vis reality as well. And yet, despite their artificiality, they are somehow affecting. And not only pleasantly so. Their effect can be almost unbearable, for their saccharine sweetness is not only seductive. It also provokes mistrust, both aesthetically and in terms of content. Sustaining this ambivalence, Markus Wetzel generates a space filled with undercurrents of suspicion.

It is worth taking another look at "Odysseus and Calypso" in this context: Böcklin's painting portrays the end of a relationship. And though the emotional state of affairs can be described by the single word "separation," Böcklin conveys the true tragedy of the situation in a complexly paradoxical painterly intensification of opposites: dark and light, male and female, committed and uncommitted. He portrays the irrevocable separation of the two by creating a place that is at the same time conceived as self-questioning. The individual compositional elements of the picture are at variance, do not

hold together, and yet create a unity – a unity that seems irrevocably "at odds with itself." What this means concretely, with respect to our subject of islands, is that this place is a metaphor for uncertain terrain, and that gives dramaturgic emphasis to the essential theme, namely the story of a separation. The island becomes a metaphorical location for what has never existed: hope for continuity.

Wetzel uses islands as forms of reality and fiction at the same time: his computer images and installational objects reflecting the various stages in the development of the respective island stretch the fictional, model-like space to the point where fiction may topple into reality. Concretely this means that he is definitely interested in acquiring a genuine island as well, and then playing with and building on it. This is no contradiction, for it bases on his fundamental artistic interest in superimposing different ways of dealing with reality. This comes out particularly clearly in a work he realized at the Städtische Galerie Böblingen, as part of a group exhibition entitled "Work Out – Projekt Zukunft":

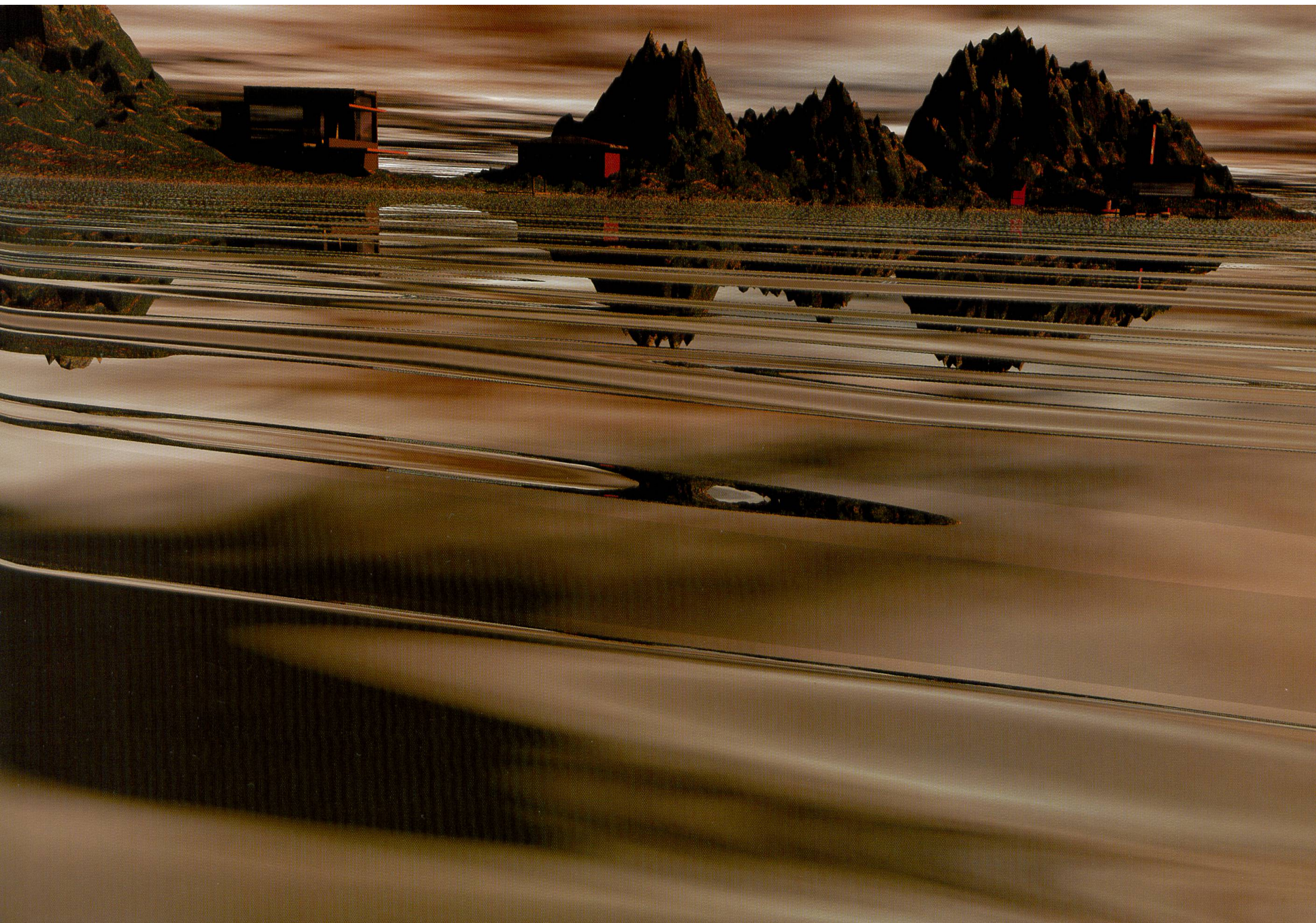
In the lake of the city park, Wetzel built a raft with a staircase leading to an underwater entrance to a fictional subway station. The jetty-like raft was covered with spray-painted graffiti recalling a real metro station. A small boat moored at the raft was intended to ferry people to the shore or the island. The work was an unironic allusion to Martin Kippenberger's metro project using utopian means of transportation that "already existed." But Wetzel's installation was also the first step towards linking utopia and reality, as a point of reference. In other words, this was no longer a question of islands alone, it was also a basic attempt to connect dream worlds and

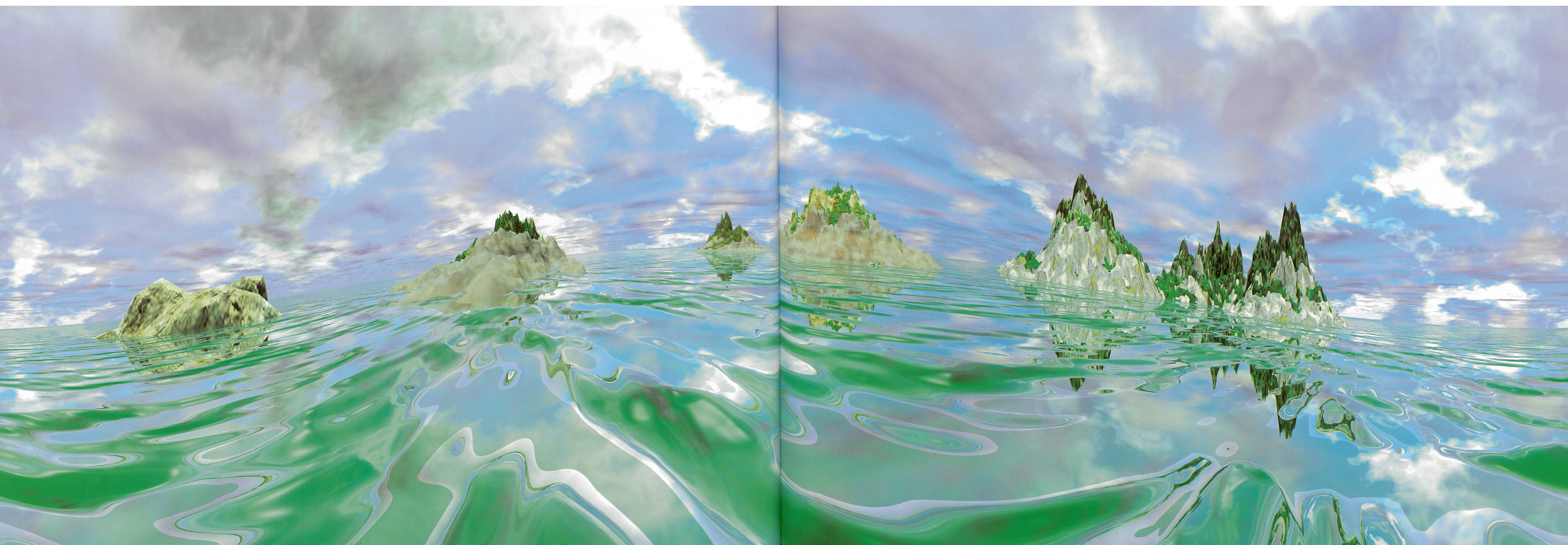


their objective correlatives. Thus for Wetzel islands represent both real places and projection screens of the imagination. Wetzel would like to enlist a form of reality – the real island – while at the same time using islands as utopian places, where nothing seems certain or unequivocal. Or to put it another way: Wetzel would like to create places fuelled by the productive relationship between fiction and reality.

The aesthetic grace of his computer printouts, which can possess an almost unreal quality, contrasts with the idea of genuinely having an island, just as the fictional staging of reality and its simultaneous presence in reality correspond to two opposing identities: the one is marked by boundless imagination, but can never really quench the thirst for material reality; and the other, while depriving dream images of their mystique, becomes a genuine, tangible place.

Perhaps the recognition of a difference between the perception of inner and outer reality only becomes experienceable through fictional, staged realities: on his islands, Markus Wetzel goes in search of an inward-directed power that fosters the development of a credible yet orchestrated identity characterized by a strong spirit of autonomy. It is the autonomy of being torn – not in a sentimental, but in a more romantic-pragmatic sense – between reason and emotion, fiction and reality.

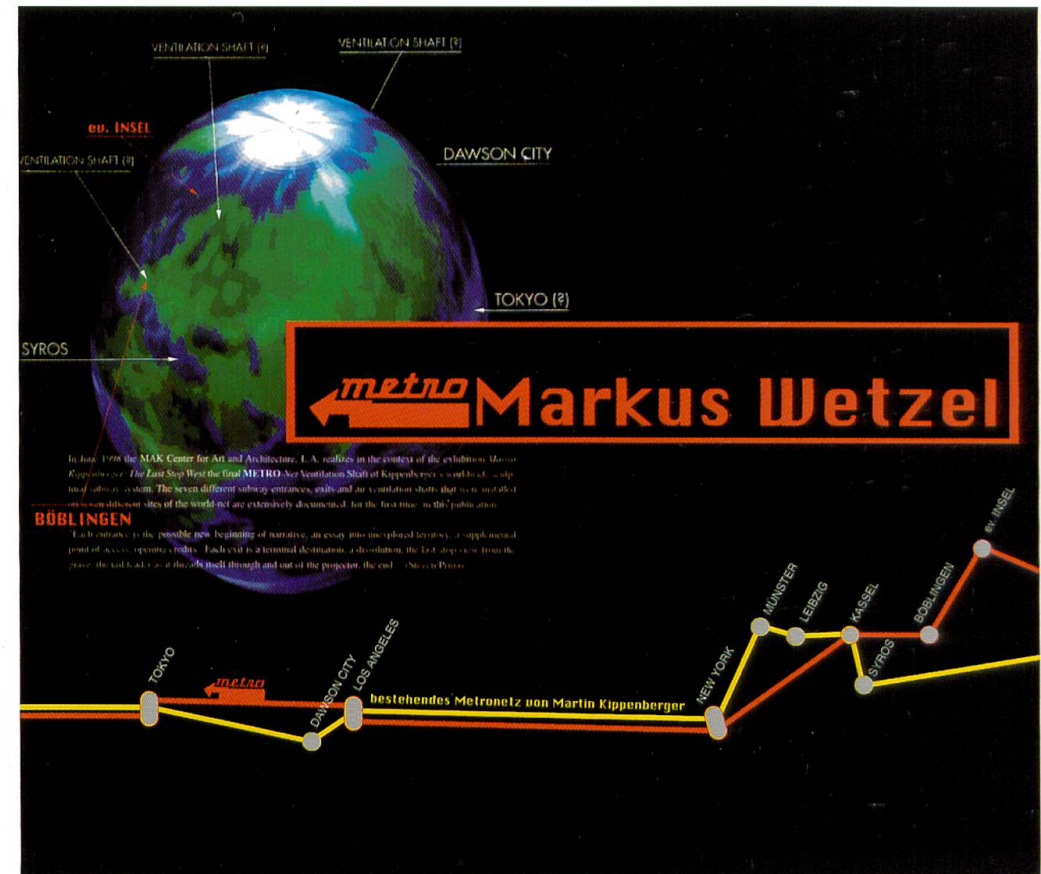




«metro» (subway station), 2000
 Städtische Galerie Böblingen, Deutschland/
 Germany

Diese aus Holz gebaute Metrostation nutzt und erweitert «Metronetz» von Martin Kippenberger, welche aus drei permanenten U-Bahn-Stationen – auf Syros (Griechenland), in Leipzig und Dawson City (California) – einer variable U-Bahn-Station – auf der Dokumenta X – und einigen Abluftschächten besteht. Die schwimmende Metrostation in Böblingen kann an verschiedene Inseln angedockt werden und vernetzt die Inseln mit New York, Leipzig usw. Somit wird ein bereits bestehendes Verkehrssystem «genutzt» und gleichzeitig auf bereits geleistete künstlerische Setzungen verwiesen.

This metro station constructed entirely of wood goes out from and expands on Martin Kippenberger's "metro network" consisting of three permanent subway stations – on Syros (Greece), in Leipzig (Germany) and in Dawson City (California) – and a variable subway station – at the Dokumenta X – plus a number of ventilation shafts. The swimming metro station in Böblingen can dock at various islands and connects the islands with New York, Leipzig, etc. This enables an existing transport system to be 'used' even as existing artistic landmarks are suggested.



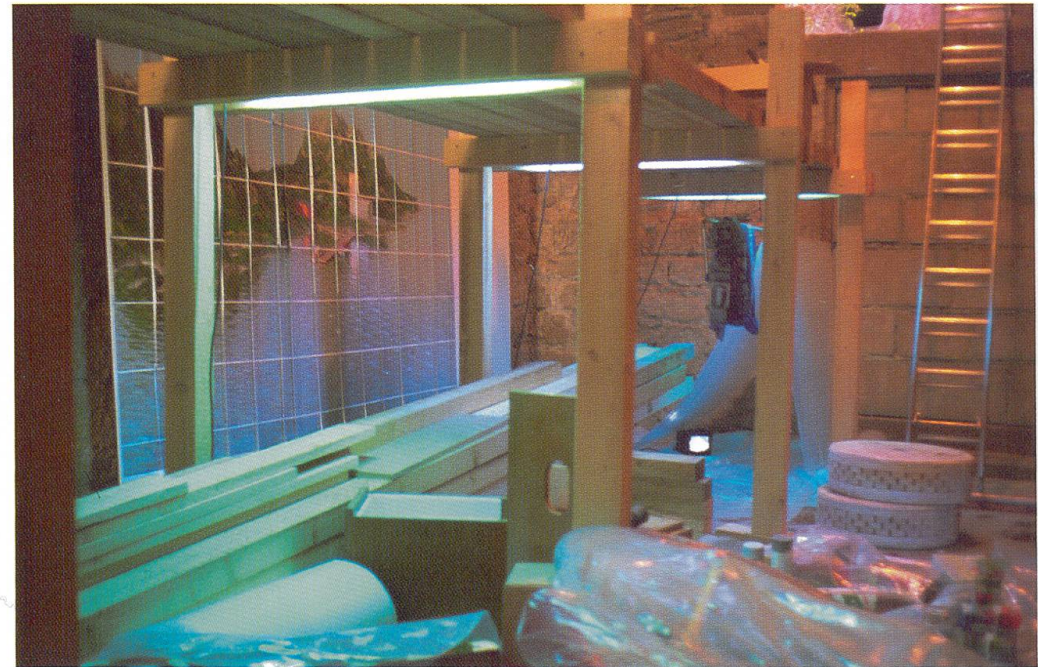


«eine Insel», 1999

Stadtgalerie Bern, Schweiz/Switzerland

In den Gewölbekellern der Stadtgalerie Bern wurde eine Insel mit all ihren Facetten installiert. Mit Unterstützung von Freunden und Spezialisten entstand ein üppiges Inselgewucher mit romantischen Plätzen, gefährlicher Küste, warm-feuchten Winden inklusive Sonnenuntergang und Vollmond: eine Grenzerkundung zwischen Fiktion und realer Machbarkeit.

An island with its many facets was installed in the vaulted cellars of the Stadtgalerie Bern. With the help of friends and specialists, a luxuriant abundance of islands was created: romantic places, dangerous coastline, warm, humid winds complete with sunset and full moon – an exploration of the frontier between fiction and practicability.



A photograph of a narrow, arched stone tunnel. A wooden plank walkway leads from the foreground towards a bright, arched opening at the far end. A wooden ladder is leaning against the wall near the opening. On the right side of the walkway, there is a white warning sign with black text. The walls are made of rough, textured stone.

BETRETEN
DES STEGES
AUF EIGENE
GEFAHR !

«Reeling», 2000

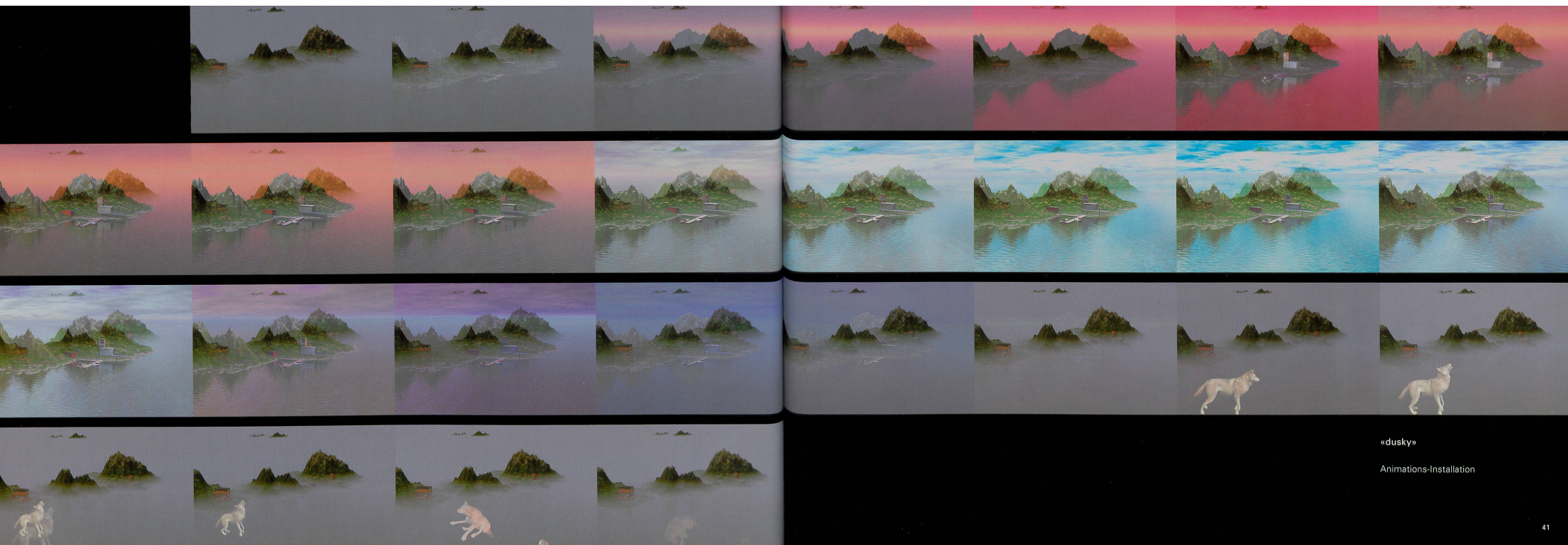
Eine Insel fährt vorbei / an island moves past.

Stipendien / grants, Helmhaus Zürich, Schweiz /
Switzerland

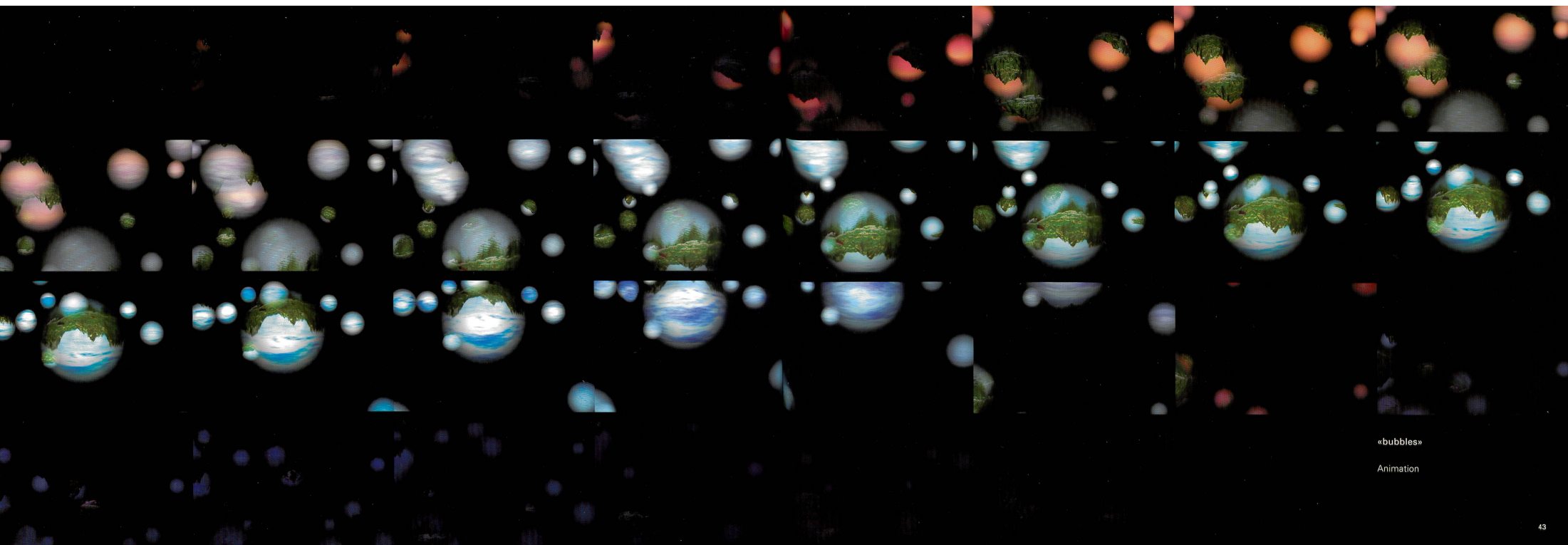






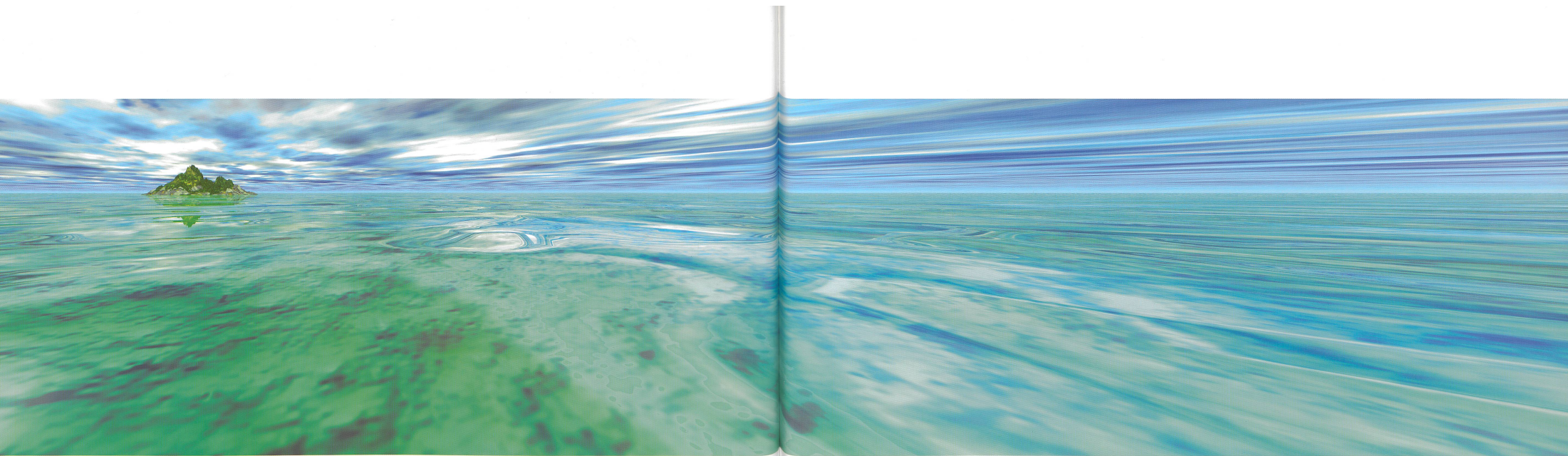


«dusky»
Animations-Installation



«bubbles»

Animation



Biographie
Biography

Markus Wetzel, New York, Zürich
1963 geboren / born in Schaffhausen,
Schweiz / Switzerland
1985–1986 Hochschule für Gestaltung und
Kunst, Zürich / University of Art and
Design, Zurich
1986–1991 Kunstprojekte in Nordnorwegen
und Zusammenarbeit mit verschie-
denen Architekten in der Schweiz /
art projects in northern Norway and
collaborative projects with various
architects in Switzerland
1991–1995 Hochschule für Gestaltung und
Kunst, Zürich / University of Art and
Design, Zurich
1998–2000 Kuratorenteam / member of
curatorial team, Kleines Helmhaus,
Zurich

Preise und Stipendien
Prizes and grants

2003 International Studio and Curatorial
Program New York, unterstützt von
Kanton und Stadt Schaffhausen /
supported by the Canton and City
of Schaffhausen
2002 Eidgenössisches Stipendium für
freie Kunst und Stipendium der
Stadt Zürich / federal Arts Grant and
grant from the City of Zurich
2000 Atelier der Stadt Zürich in New York /
studio of the City of Zurich in New
York
1999 Stipendium der Stadt Zürich / grant
from the City of Zurich
1997 Atelier der Stadt Zürich in der Cité
des arts, Paris / studio of the City of
Zurich in the Cité des arts, Paris
1996 Manor Kunstpreis / Manor Art Prize,
Schaffhausen

Many thanks to Anneè Olofsson

Einzelausstellungen

Solo exhibitions

- 2004 Nicholson Gallery, San Francisco
 2003 doncévansanen gallery, Lausanne
 2001 «wildbrook», mit/with Urs Hartmann, Kunsthof, Zurich
 1999 «an island», Stadtgalerie Bern
 1997 Manor Kunstpreis / Manor Art Prize 1996, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen (catalog)
 1996 «Sept. 11–Oct. 9, 1996», mit/with Urs Hartmann, Kunsthof, Zurich
 «6½ weeks», mit/with Urs Hartmann, Kombirama, Zurich
 1995 «Schaffhauserplatz», Aktion im öffentlichen Raum / action in public space, Zurich
 1994 «Bohrung, ... ev. Bilder», Bohraktion und Ausstellung / drilling action and exhibition, Projektraum Hohlstrasse, Zurich
 1993 «... ev. Bilder», Bohraktion und Ausstellung / drilling action and exhibition, Vebikus, Schaffhausen

Gruppenausstellungen (Auswahl)

Selected group shows

- 2003 «EXITArt Biennial», Exit art space, New York
 «Urban Diaries: Young Swiss Art», mit/with Markus Weiss, Alcala 31, Madrid
 2002 «Lorbeer-Extrakt», Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 «Living in motion», mit/with Urs Hartmann, Vitra Designmuseum, Weil am Rhein
 2001 «Pankäufe der Stadt Zürich», Helmhaus, Zurich
 «zurich urban diary», mit/with Markus Weiss, Bob van Orsouw Gallery, Zurich
 «eia popeia eironeia», Haus für Kunst Uri, Altdorf
 «Larger than life», Bunkier Sztuki, City gallery, Cracow
 2000 «Powersources», curator: Harm Lux, FriArt, Fribourg
 «Architectura biennale», curator: Harm Lux, Venice (catalog)
 «Utopie», Städtische Galerie Böblingen (catalog)
 «m&m Projekt», mit/with Markus Weiss, Kantonsschule Kreuzlingen
 «m&m», mit/with Markus Weiss, Kunsthalle St. Gallen
 «on the spot», Stadtgalerie Bern
 «Version_2000», curator: Simon Lamunière, Geneva (catalog)

Arbeiten in öffentlicher Hand

Public works

- «Wrong time / wrong place», Kaskadenkondensator, Basel
 1999 «CargoBar», mit/with Urs Hartmann, Basel
 «Mondo immaginario», Shedhalle, Zurich
 «Insel», Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 1998 «Höllentor», «freie Sicht aufs Mittelmeer», mit/with Christoph Schreiber, Kunsthaut Zurich
 «Morphing 2», KLINIK, Zurich
 1997 Stipendienausstellung der Stadt Zürich / grant exhibition of the City of Zurich, Helmhaus, Zurich
 «Nebelmeer», mit/with Christoph Schreiber, Galerie Hotel, Zurich
 1996 «Dark Matter», exterior mural, field, Zypressenstrasse 71, Zurich
 «Schweizer Kunstklassen», Centre PasquArt, Biel
 2003 Swisscard, Zurich
 2002 Institut für Sozial- und Präventivmedizin (1. Preis) / Institute for Social and Preventive Medicine (1st Prize), mit/with Urs Hartmann, Zurich
 Ankauf der Eidg. Kunstsammlung Bern (Botschaft in Washington) / acquisition by the Federal Art Collection, Berne (embassy in Washington)
 2001–2003 «round the world», mit/with Markus Weiss, Schule Unterägeri
 «Inselpanorama», Ankauf des Kantons Schaffhausen / acquisition by the Canton of Schaffhausen
 «wildbrook», mit/with Urs Hartmann, Wohnprojekt / residential project, Zurich
 2000–2003 «m&m Projekt», mit/with Markus Weiss, Kantonsschule Kreuzlingen
 «Reeling», Ankauf der Stadt Zürich / acquisition by the City of Zurich
 1999 «Inselarbeit 1», Ankauf der Stadt Zürich / acquisition by the City of Zurich
 1997 «Feuerwehrzentrum» (fire-station art project), Schaffhausen
 1993 «Roter Kubus», Modehaus Feldpausch, Zurich

Text: Dorothea Strauss ist Direktorin des Kunstvereins Freiburg und leitet den Studienbereich Theorie der Gestaltung und Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. / Dorothea Strauss is director of the Kunstverein Freiburg (Germany) and heads the Theory of Art and Design department at the Zurich University of Art and Design.

Übersetzung/Translation: Eileen Walliser-Schwarzbart, Riehen
Redaktion/Editing: Sara Plutino, Zürich; Eileen Walliser-Schwarzbart, Riehen

Gestaltung/Design: Markus Wetzel, New York
Beratung und Typographie/Supervision and typography:
Kaspar Mühlemann, Weinfelden
Druck/Printing: Neidhart+Schön AG, Zürich

Collection cahiers d'artistes

Herausgegeben von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

© 2004 Pro Helvetia und die Autorin

Editée par la Fondation suisse pour la culture Pro Helvetia

© 2004 Pro Helvetia et l'auteure

Edita dalla Fondazione svizzera per la cultura Pro Helvetia

© 2004 Pro Helvetia e l'autrice

Published by the Arts Council of Switzerland Pro Helvetia

© 2004 Pro Helvetia and the author

Pro Helvetia, Hirschengraben 22, CH-8024 Zürich

info@pro-helvetia.ch

www.pro-helvetia.ch

ISBN 3-907622-99-5

but now here





Pro Helvetia

Fondation suisse pour la culture
Collection cahiers d'artistes